Nr. 87. Freitag, 13. April. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die stille Woche.

Eine Betrachtung von Theodor v. Hoffmann.

Mit dem Montag nach Palmsonntag beginnt im Kalender der gesammten Christenheit die stille Woche. Am Palmsonntag selber flammt der Frohsinn noch mal auf, um nunmehr vollkommen zu erstarren und einer gleichmäßigen Ruhe den Platz einzuräumen. An dieser Auffassung nehmen sämmtliche confessionellen Schattirungen, so viele ihrer das Christenthum aufweist, Theil. Wie man auch einzelne Dogmen auffaßt oder im Laufe der Jahrtausende, seit denen der Glaube des Nazareners die Welt bezwungen, zugespitzt hat — darin herrscht vollständige Uebereinstimmung, daß während dieser ganzen Woche das Gemüth der gläubigen Christen zur tiefsten Trauer herabgetönt werden müsse. Die Anschauung konnte selbst nicht von starkbewegten Zeitläuften und großen Ideen, die aus der Brandung emportauchten, völlig fortgespült werden; sie wurzelt eben nicht allein im Christenthum, das augenblicklich für sie den großen kulturell-religiösen Rahmen abgiebt, sondern auch in der Natur, an die sich der neue Gottesglaube, wenn anders er festen Fuß unter den blonden Männern der germanischen Gaue gewinnen wollte, innig anschmiegen mußte. Bevor das große Frühlingsfest gefeiert werden konnte und die Vegetation im Bündniß mit der Allmutter Sonne siegreich in die Lande einziehen durfte hat auch die Natur einen harten, trauervollen Kampf zu bestehen — es ist dies die stille Woche der geheimen Fehde, die von den Naturkräften wider einander geführt wird, wenn der Winter grollend fortzieht und dem Lenz das Regiment übergiebt.

Im Hause des modernen Menschen zeigen sich die ersten Spuren dieser kirchlich so friedensvollen Zeit im allgemeinen auf recht ungemüthliche Art. Kaum daß der Schlaf vom Palmsonntag zum Montag von den Lidern geschüttelt ist, beginnt im Hause ein Rücken und Schieben der Möbel. Von den Fenstern werden die weißen Vorhänge genommen, um durch gründliche Wäsche vom Staube und den sonstigen Unebenheiten in Bezug auf die Reinlichkeit, soweit sich diese im Laufe des letzten Vierteljahres oder auch noch länger angesammelt hatten, nunmehr befreit zu werden. Die Fenster selber werden geputzt, bis sie spiegelblank sind. Der Staubwedel und die verschiedenen Besenarten, wie sie sich allmählich für das praktische Bedürfniß des Hauswesens herausgebildet haben, führen das große Wort. Von jener charakteristischen Ruhe, die eigentlich also in der stillen Woche allüberall zu herrschen hat, spürt man herzlich wenig. Selbst die Rechte des Magens pflegen in manchem Haushalt, wo solche Scheuerlust und Reinigungswuth in besonders hohem Grade eingekehrt sind, in einer Weise verkürzt zu sein, die kaum beschönigt werden kann. Ich kenne eine Hausfrau, bei der während dieser Zeit das ganze Anwesen so auf den Kopf gestellt ist, daß sie nicht einmal Mahlzeiten hält und am liebsten die Familienmitglieder zu einem sechstägigen Fasten verurtheilen möchte, nur damit sie Muße gewinnt, die Möbel gründlich zu klopfen und die Teppiche bürsten zu lassen.

Vor dem Mittagbrod an solchen Tagen haben Söhne und Gatte eine Höllenangst gehabt, und erst seitdem der Hausherr zur Spendung mehrerer guter Gemüse-Konserven und eines Topfes von dem für die Schnellküche so wirksamen Liebigs Fleisch-Extrakt sich bequemt hat, bekommt die Familie selbst an dem Tage, an dem die Küche „gründlich“ gereinigt wird, eine schmackhafte Suppe auf den Tisch.

Das steht fest: einen kirchlich besonders ausgeprägten Charakter haben die ersten Tage der Woche wohl nicht. Es könnte höchstens der Fall sein, daß hier oder dort auf deutschem Boden ortsüblich eine Gepflogenheit emporgediehen und allmählich zu breiter Sitte geworden ist. Erst der Mittwoch erhielt ein bestimmtes Kleid. Auf Befehl Kaiser Konstantins des Großen hatten in der Charwoche alle Arbeiten zu ruhen, und damit die tiefe kirchliche Trauer durch ein äußerliches Zeichen bekundet sei, sollte auch das Läuten der Glocken unterbleiben. Allmählich aber schlief das Verbot insofern ein, als man nur während der drei letzten Tage der stillen Woche den Glockenton verstummen ließ. Daher stammt das in katholischen Ländern allgemein übliche Sprichwort: „Am Mittwoch nach Palmsonntag gehen die Glocken nach Rom.“ An diesem Tage selber läuten sie zum letzten Male, und eben diesen Mittwoch nennt man den „krummen“. Die Bezeichnung rührt daher, daß an diesem Tage das Recht gekrümmt wurde, weil man damals Christum zum Tode verurtheilte. Das Verstummen des Glockenklanges hat nun eine ganze Reihe von uralten und oft recht charakteristischen Volksgepflogenheiten im Gefolge. Im Christenthum konnte man sich nämlich ein Leben oder wenigstens Beten ohne den Klang des ehernen Glockenmundes nimmer denken. Wenn nun eine Gemeinde so arm war, daß sie sich keine Glocke verschaffen konnte, so mußte diese auf irgend eine Weise verschafft werden. Zumeist geschah dies derart, daß sich die Schuljugend mit allerlei Lärmwerkzeugen, wie Knarren und Klingeln, Ratschen und Klöppeln, dreimal am Tage, Morgens, Mittags und Abends, vor der Kirchenthür versammelte. Von hier aus durchlief man dann nach allen Richtungen hin die Gassen und Straßen, dabei einen Höllenlärm erzeugend, den das moderne Gesetzbuch bestimmt für groben Unfug erklären würde. Diese Sitte wurde dann vom derben Humor der breiten Volksmasse insofern auf die Kirche übertragen, als nunmehr an den drei letzten Tagen der stillen Woche die Kirchendiener, sobald die feierlichen mit dem herrlichsten Gesange gemischten Chorgebete beendet sind, ein ähnliches Getöse verursachen. Es soll dies gewissermaßen den Lärm andeuten, den die Verfolger Christi hören ließen, als sie ihn im Garten von Gethsemane suchten. Diese Vespern führen deswegen auch den Namen „Rumpelmetten“. Der behagliche Volkshumor des Mittelalters konnte sich übrigens keine kirchliche Andacht an den Vespern dieser drei Chartage denken, ohne daß man nach Beendigung des kirchlichen Gottesdienstes an der frommen Stätte selbst einen fürchterlichen Lärm verursacht hätte. Man rüttelte an den Bänken und warf womöglich die Stühle um. Da nach jedem Psalm eines der fünfzehn Lichter, die zu brennen haben, ausgelöscht wird, führen diese Andachten auch die Bezeichnung „Finstermetten“.

Der Gründonnerstag trägt innerhalb der Trauerwoche selber einen fröhlicheren Charakter. Wie „Char“ vom althochdeutschen „chara“, so ist in Gründonnerstag der erste Theil des Wortes aller Wahrscheinlichkeit nach von „grun“ desselben altehrwürdigen germanischen Idioms abzuleiten. Das Wort bedeutet „Klagegeschrei“; derselbe Stand ist wohl noch in der Redensart „Gruinen“ und „Greinen“ enthalten, womit in einzelnen deutschen Gegenden „Klagen“ und „Weinen“ verstanden wird. Am Gründonnerstag nämlich hat in der katholischen Kirche der Frühgottesdienst mit den Klageliedern Jeremiä zu beginnen. Eine fernere Ableitung stützt sich darauf, daß der Gründonnerstag gleichfalls in der katholischen Kirche den bekannten herrlichen 23. Psalm vom guten Hirten den Gläubigen als Andachtsgebet vorschreibt. Ein Vers darin lautet bekanntlich: „Er weidet mich auf einer grünen Au“. Der Erklärungen übrigens, die sich mit der Vorsitbe „Grün“ befassen, giebt es so viele, daß sie hier unmöglich alle eine Stätte finden können. Das Wort Gründonnerstag selber hat man zuerst unter einer Urkunde gefunden, die aus dem Jahre 1200 stammt.

Ebenso wenig kann ich sämmtliche Gebräuche aufzählen, mit denen das Volk auf germanischem Boden diesen Tag zu begehen pflegt. Vielfach meint man heute auch etwas Grünes essen zu müssen. Auf märkischem Boden, wo das Sauerkraut überhaupt am Donnerstag gastronomisch eine Rolle spielt, löst man dies in gutgemeinter Absicht wohl durch Grünkohl ab. In den Hansestädten stellt man eine Suppe her, die aus sieben verschiedenen Kräutern besteht. In Hessen geht man noch weiter und mischt ein Gemüse aus neunerlei grünen Zuthaten. Die Sachsen essen ihren Rübensalat, die Deutschen in Böhmen feiern den Gründonnerstag mit einem Spinatessen, die Schwaben mit Laubfröschen, also Nudeln, die mit Gemüse gefüllt sind. Auf der Hofburg zu Wien findet bekanntlich alljährlich an diesem Tage die feierliche Fußwaschung statt, indem der Kaiser, und wofern seine Gemahlin am Leben ist, auch diese an einer Anzahl von hochbetagten bedürftigen Greisen beziehungsweise Greisinnen eben jenen Samariterdienst zu erweisen hat, den einst Christus in Demuth an seinen Jüngern vornahm. Und nachher, wenn diese seltsame Zeremonie beendet ist, werden die Armen mit einem Geldgeschenk, gewissermassen einer Wiederbelebung der dreißig Silberlinge, bedacht. Uebrigens herrscht diese Gründonnerstagssitte auch an anderen katholischen Höfen; die deutsche Habsburgerin, die augenblicklich auf dem morschen Thron von Spanien sitzt, gestaltet jedesmal diese Fußwaschung zu einem Act, gewoben aus tiefster Frömmigkeit und wahrhaft menschlicher Demuth.

Erst am Charfreitage verdichtet sich die Trauerstimmung der stillen Woche zu seiner höchsten Askese. In der protestantischen Kirche ist dies denn auch der höchste Feiertag; die katholische feiert ihn insofern, als sie ihren Bekennern strenge Fastenpflicht auferlegt. In jedem Falle ist der tiefernste Charakter, der diesem Tage durch die Ueberlieferung anhaftet, mit starkem Wurzelgefüge in das deutsche Gemüthsleben gedrungen und hat hier Anschauungen erzeugt, die oftmals von geradezu überwältigender poetischer Schönheit sind. Die Geißelung, die gefühllose Kriegsknechte an Christus vollzogen, wurde nach der Legende mit geschmeidigen Weidenruthen vorgenommen. Da sah der Gemarterte das Gehölz, dem diese Ruthen entnommen waren, und seufzte: „Traure, Weide!“ Seit dieser Zeit läßt der bisher hochstrebende Baum sein Gezweig herniederhängen, noch heute im Mark über das Wehe erschauernd, das von ihm aus über den Retter der Menschheit gekommen war.

Des weiteren ist in der Vegetation ein Streit darüber, was für ein Dornengebüsch es wohl gewesen sein mag, aus dessen Reisig man die Krone wand, die des Heilands Stirn umgürtete. Der märkische Bauer behauptet, nur der harte Kreuzdorn, den er so sehr als Unkraut haßt, und der ihm überall am Wegrain emporschießt, könne sich zu solchem Frevel hergegeben haben. Einst hatte man sogar den Schlehstrauch im Verdacht; der aber sträubt sich dagegen und wies entschieden solche Anschuldigung zurück.

... Wieder einmal war Charfreitag. Die Sonne lachte am vorzeitigen Lenzeshimmel und in der zu jungem Leben zurückkehrenden Vegetation gohr es gar mächtiglich. Der Schlehstrauch wollte seine Knospen sprengen, aber die anderen Bäume und Hölzer suchten ihn zu hemmen und erinnerten ihn an die Schmach, deren er sich schuldig gemacht. Da wandte sich jener tief bekümmert an den Heiland und bat, daß er ihn rechtfertige. Und siehe da: umwallt vom weißen Gewande, die Dornenkrone auf der Stirn, erschien dieser unter den Hadernden. Alle verneigten sich demüthig, und zum Schlehstrauch gewandt, sprach Christus: „Nicht du warst es, aus dessen Zweigen diese Marterkrone gefügt wurde! Die Lüge ist alt, wie mein Leid! Darum ist es Zeit, daß sie von dir genommen werde. Zum Beweis für deine Unschuld schenke ich dir ein weißes Blüthenkleid. Immer soll es dich schmücken, wenn dieser Tag kommt, damit jede üble Nachrede, die man wider dich erhebt, verstumme!“ Seit dieser Zeit blüht der Schlehstrauch aus blendend weißen Knospen.

Der Sonnabend schließt die stille Woche. Die Osterlust erwacht in aller Herzen. Das große Reinmachen in Haus und Hof ist beendet. In der Küche werden die Vorbereitungen zu dem morgigen Fest getroffen, und frisch gebackener Kuchen mit goldbrauner Rinde duftet gar angenehm Demjenigen zu, der Gefallen an solchem süßen Gebäck hat. Plötzlich ertönt durch die Lüfte weithinschallender Klang. Die Glocken sind wieder aus Rom zurück — die stille Woche ist beendet!

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. April.

Die gewerbliche Beschäftigung schulpflichtiger Kinder.

Im Jahre 1898 ist von der Reichsregierung eine Enquete über die gewerbliche Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern veranstaltet und im Statistischen Amte verarbeitet worden. Der Oeffentlichkeit sind die Ergebnisse noch nicht mitgetheilt; aus den vereinzelten Mittheilungen, die für einige Theile des Reiches und mehrere große Städte bisher bekannt geworden sind, ging immerhin so viel mit ausreichender Deutlichkeit hervor, daß in einem bedenklichen Umfang schulpflichtige Kinder gesundheitlich und in ihrer Ausbildung benachtheiligt werden durch gewerbliche Beschäftigung, wie das Austragen von Backwaaren und Zeitungen, das nur in den frühesten Morgenstunden besorgt werden kann. Zur Zeit liegen die Dinge so, daß auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung bestimmte Abhilfemaßnahmen formulirt sind; zu Anfang des Jahres haben darüber commissarische Verhandlungen im Reichsamt des Innern stattgefunden, unter Hinzuziehung des preußischen Cultus- und Handelsministeriums. Es ist dringend zu wünschen, daß man über den Verlauf dieser Verhandlungen bald etwas Genaueres erfährt, da in zahlreichen Städten bereits Vorkehrungen getroffen werden, auf dem Wege polizeilicher Bestimmung selbstständig Remedur zu schaffen.

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.)

69) [Nachdruck verboten.]

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Die Malstunden im Henning'schen Hause waren eine rechtschaffene Geduldprobe für Gertrud. Tante Wally that sehr kunstverständig, sie war in dem neu eröffneten Schulte'schen Salon abonnirt und sprach geläufig über plein-air und Impressionismus. Für die Verzierung ihres Wandbrettes und ihres Ofenschirmes hatte sie die abenteuerlichsten Pläne. Auf das erste malte sie nackte Putten — man sollte sie doch nur ja nicht für prüde halten — auf den anderen eine phantastische Composition in japanischem Geschmack. Da es aber um ihre Zeichenkunst ebenso traurig bestellt war wie um ihren Farbensinn, so verließ sie sich bei Vollendung beider Kunstwerke auf die Hilfe ihrer Lehrerin und schüttelte kritisch den Kopf, wenn Gertrud sich abmühte, ihren Wechselbälgen menschliche Gliedmaßen anzusetzen und ihre grellbunten Blumen und Vögel auf einen harmonischen Ton zu stimmen.

Wenn Gertrud sich nach solch saurer und widriger Tagelöhnerei zu Tisch setzte, war sie gewöhnlich sehr geneigt, mit ihrem Geschick zu hadern. Das strahlende Gesicht Tante Wallys, die sich ein wahrer Mäcenas dünkte und zu den Schüsseln nöthigte, als wären die Stundentage die einzigen, an denen Gertrud satt zu essen bekäme, gewann dieser dann wieder ein Lächeln ab, und über dem tief ermüdeten Antlitz Philipp Hennings, seinem schwermüthigen Blick vergaß sie alles, was sie selbst bedrückte.

Wally wollte nichts davon hören, daß ihr Mann leidend aussähe.

„Ich habe kein Mitleid mit ihm! Was der Arzt verbietet, thut er mit Vorliebe, Tabakrauchen, Cognactrinken und spät Aufsitzen, — stell' dir vor, Gertrud, daß ich ihn noch an seinem Schreibtisch ertappt habe, wenn unten der Bollewagen klingelt. Wie hab' ich gebeten und gebettelt, er solle diesen Sommer ordentlich ausspannen und an die See oder ins Gebirge gehen. Für mich verlangt der Doctor längst eine Kur, aber das ist ja ganz egal. Ob ich draufgeh' oder nicht, ich denk' ja bloß an ihn. Alles in der Welt will ich ertragen, bloß nicht einen kranken Mann.“

„Hättest ja reisen können!“ grollte Philipp dagegen. „Warum bist du nicht nach Karlsbad gegangen, nach Pontresina und zum Schluß nach Sylt. Der kranke Mann war dir nicht im Wege.“

„O nein, der wäre froh gewesen, mich los zu werden, aber wo ich das Reisegeld hätte hernehmen sollen, möchte ich wissen!“

Darauf hatte Philipp keine Antwort. Er trommelte auf den Tisch, knurrte Unverständliches in den Bart und fütterte den Pudel, zu Wallys bitterem Verdruß, mit Koteletts.

Nach Tisch nahm er Gertrud beiseit und bat sie, seine Frau nie wieder auf das unselige Badereisethema zu bringen, er sei gesund, vollkommen gesund, er könne und dürfe gar nicht krank sein.

Den bissigen Ton, den Wally sich neuerdings gegen ihn angewöhnt hatte, ihr ewiges Murren und Klagen über unnütze Dienstboten, betrügerische Kaufleute, säumige Schneiderinnen ertrug Philipp gleichgiltig stumpfsinnig, wie sie in ihrer Entrüstung meinte, aber den ewigen Stein des Anstoßes, den unartigen Pudel, durfte sie nicht schelten. Dann fuhr er auf, dann wurde er anzüglich und hämisch, und zuweilen maßlos heftig.

Solch peinlichem häuslichen Hader vorzubeugen, versuchte Gertrud sich von vornherein der Leitung des Gesprächs bei Tische zu bemächtigen. Ihr inniges Mitgefühl für Philipp gab ihr ungesucht Einfälle und Fragen ein, die ihn anregten und auf ernste und heitere Gedanken brachten. Wenn sie Belehrung über politische und sociale Dinge von ihm verlangte, dann konnte er beredt werden und über dem großen Allgemeinen seine geschäftlichen Widerwärtigkeiten und Sorgen vergessen.

Anfangs nahm Wally an solchen Gesprächen lebhaften Antheil. Dann begegnete es ihr einmal, daß Philip peine ihrer wunderlichen Behauptungen ohne Umstände verlachte und als sie eigensinnig darauf bestand, sie reden ließ und sich an Gertrud wandte, mit dieser sich in eine ihm offenbar interessante und wohlthuende Unterhaltung vertiefend.

Das nahm Wally entsetzlich übel. Sie öffnete ihre Lippen nicht mehr, und als Gertrud sich verabschieden wollte, war sie verschwunden.

Gertrud fand es rathsam, diese Launen nicht weiter zu beachten und stellte sich zur nächsten Malstunde rechtzeitig ein. Frau Henning war jedoch nothwendiger Besorgungen wegen in der Stadt und ließ sie bitten, ein Halbstündchen zu warten.

Als sich das Halbstündchen zur Stunde ausdehnte, verlor Gertrud die Geduld und wollte eben aufbrechen. Da trat der Hausherr ein, der Vormittags, wenn ihn nicht Geschäftsreisen nach außerhalb führten, auf seinem Bureau in der Lindenstraße zu arbeiten pflegte. Er schüttelte den Kopf über seine säumige Frau, bat für sie um Entschuldigung und veranlaßte Gertrud, noch ein Weilchen zu bleiben.

Er setzte sich zu ihr in den Erker, natürlich von seinem Schooßkind, dem Pudel, umsprungen und umwedelt, und war bald mit ihr in ein vertrauliches Gespräch vertieft.

Eine Last geschäftlicher Sorgen lag auf Hennings Schultern und bedrückte sein Gemüth. Die Pferdebahnen, die er angelegt, rentirten sich nicht, die Petroleumquellen, die er erschlossen, waren nach der ersten reichen Ausbeute nahezu versiegt. Man mußte tiefer bohren, das verdoppelte die Kosten. Sein Vermögen und das Wallys steckten in diesen furchtbaren Unternehmungen, die freilich mit der Zeit reichen Gewinn abwerfen mochten, wer's nur erlebte und überhalten konnte bis dahin.

In dieser unglücklichen Lage war Philipp in drückende Abhängigkeit von einem schlauen und rücksichtslosen Geldmann gerathen, der auf die zukünftigen Ernten seiner klug geplanten und energisch ausgeführten Unternehmungen die Hand gelegt und ihm einen Theilhabercontract aufgenöthigt hatte, der ihn aus dem Herrn zum rechtlosen Gehilfen machte, seine Erfahrung und Intelligenz in den Dienst des anderen zwang, einzig um der leidigen Aussicht willen, den größeren Theil von Wallys Vermögen aus dem Ruin zu retten, während der unausbleibliche spätere Aufschwung der Geschäfte jenen andern reich machen würde.

Philipp ächzte und schäumte unter seinem Joch, das ihn moralisch noch tiefer niederdrückte als materiell, das abzuschütteln er nicht wagen durfte, ohne in die Schlingen und Fallstricke seines Contractes zu gerathen, die hinterlistig darauf angelegt waren, ihm in solchem Fall die Kehle zuzuschnüren.

Wenn nur Wally nicht erfuhr, wie die Dinge standen! Oder wenigstens die ganze Nichtswürdigkeit seiner Knechtschaft nicht durchschaute! Sie machte ihm schon jetzt den Kopf warm genug mit ihrem Genörgel und ihren argwöhnischen Fragen und Muthmaßungen. Käme sie hinter die Wahrheit, so — hm — so würde er sich lieber eine Kugel durch's Hirn jagen, als wie ein entlarvter Verbrecher vor der Frau dastehen, die er mit schwindelhaften Vorspiegelungen in sein Haus gelockt, um sie auszuplündern und einst nackt und hilflos in dieser Welt voll Raubgesindel zurückzulassen. —

In ihrem Schreck über diese Eröffnungen hatte Gertrud eben so viel Fassung gewonnen, um Philipp tröstlich und ermuthigend zuzureden, als man Wally nach Hause kommen hörte. Im Eintreten heftete diese einen eigenthümlich queren Blick auf die Beiden, die sich eben mit warmem Händedruck getrennt hatten und den Nachklang starker Erregung noch deutlich genug in ihren Zügen trugen. Gertrud ließ sich nicht zum Bleiben überreden, Wally schien auch nur der Form wegen dazu einzuladen. (Fortsetzung folgt.)

Die Regierung und die Kanalvorlage.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt officiös:

„Es ist auch heute aus verschiedenen Gründen noch nicht möglich, den Zeitpunkt genau anzugeben, wann die Kanalvorlage eingebracht werden wird. Die Kanalfreunde können sich aber für versichert halten, daß die Verzögerung der Einbringung des Gesetzentwurfs lediglich durch den Wunsch und festen Willen veranlaßt wird, der Vorlage alle Vorbedingungen für die Annahme zu sichern. Dazu dürften insbesondere die Verhandlungen mit den Interessenten beitragen. Dieselben sind bisher hinsichtlich des **Berlin-Stettiner-Kanals**, sowie der **Vorfluthsbesserungen** an der Oder, Havel und Spree mit den Provinzen Brandenburg und Pommern, sowie den Städten Berlin und Stettin unter weitgehender Betheiligung der Annwohner gepflogen worden. Ueberall haben sich sowohl die letzteren als auch die berufenen Vertreter mit überwiegender Mehrheit für die von der Regierung geplanten Anlagen ausgesprochen. Auch die Uebernahme des geforderten Beitrages und der Unterhaltungsverpflichtungen erscheint zum großen Theil bereits gesichert. Ueber eine Verbesserung der Wasserstraße der Oder und Weichsel, sowie den masurischen Kanal werden die Verhandlungen mit den Betheiligten unmittelbar nach Ostern eingeleitet und voraussichtlich schleunigst zu Ende geführt werden. Inzwischen dürften auch noch die ausstehenden wirthschaftlichen und finanziellen Erwägungen abgeschlossen sein. Bei den bisherigen Verhandlungen haben die Entwürfe der Regierung durchweg große Anerkennung gefunden; hervorgetretene Abänderungswünsche werden thunlichst Berücksichtigung erfahren. Die neue Kanalvorlage dürfte daher in ihren einzelnen Theilen im überwiegenden Maße die Zustimmung der zunächst Betheiligten finden. Wenn daher alle von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß es die Aufgabe des Staates ist, durch Befriedigung berechtigter Einzelwünsche der Gesammtheit zu nützen, daß aber auch der Staat die Verpflichtung hat, mit ausgleichender Gerechtigkeit thunlichst allen einzelnen Landestheilen und Erwerbsgruppen zu helfen, so dürfte es nicht schwer werden, das geplante Werk eines zeitgemäßen Ausbaues unserer Wasserstraßen im Interesse von Handel, Landwirthschaft und Industrie zu einem für die große Mehrzahl befriedigenden Ende zu führen. Dieses Ziel so bald als möglich zu erreichen, ist der **unabänderlich feste Wille der Regierung.** Dem gegenüber erscheint es zweckmäßig, die Erörterungen über eine etwaige Abtrennung einzelner Theile des Gesammtplans und über den Zeitpunkt des Einbringens der Vorlage möglichst zu beschränken. Von einer Trennung in Einzelvorlagen oder gar von einem Fallenlassen des Rhein-Elbe-Kanals ist, soweit die Regierung in Frage kommt, in keiner Form die Rede."

Ein offenes Wort über die Noth der Landwirthschaft

veröffentlicht das Stöcker'sche „Volk" und zwar ergreift anscheinend der Generalsecretär der christlich-socialen Partei selbst zu dieser Frage das Wort. Die Ausführungen des Blattes dürften um so mehr Beachtung beanspruchen, als der Abg. Stöcker gerade in den letzten parlamentarischen Kämpfen sich der besonderen Anerkennung der Wortführer der Agrarier erfreuen durfte. Das christlich-sociale Organ wendet sich zunächst gegen die Behauptung von einer allgemeinen Noth der Landwirthschaft.

„Es giebt", meint das „Volk", „im deutschen Reich Landstrecken, in denen die Landwirthschaft thatsächlich noch rentirt, aber daneben giebt es auch Districte, in denen die Landwirthschaft gänzlich darniederliegt und keine Reinerträge mehr abwirft. Man kann daher sehr wohl und ohne Uebertreibung von der Noth vieler Landwirthe sprechen. Sie ist hauptsächlich in solchen Gegenden zu finden, wo die Landwirthe vorwiegend Getreide bauen, das niedriger im Preise steht, als vor den siebziger Jahren. Die Preise für Kartoffeln, Gemüse, Vieh, Käse, Butter und Eier sind aber eher gestiegen. Auch das neue Steuereinschätzungsverfahren hat vielfach den kleinen Landwirth freigelassen, so daß jetzt das Land weniger Steuern aufbringt als früher. Auch die Landwirthe in der Nähe großer Städte und Industriegegenden haben gute Abnehmer für ihre Erzeugnisse. Die Noth richtet sich daher nach den Gegenden."

Die materielle Lage, führt das Blatt Stöckers weiter aus, hängt aber auch noch von vielen anderen Factoren ab. Und nun schreibt es Folgendes nieder:

„Vielfach haben besonders die Großgrundbesitzer zu theuer gekauft. Auch hängt es ab von der persönlichen Qualification des Unternehmers, von der Art, wie sie ihre Bewirthschaftung betreiben, wie die Haushaltung geführt wird, von ihren persönlichen Vermögensverhältnissen und der Höhe der Verschuldung. Hier spielen diese Verhältnisse eine viel größere Rolle, als bei allen anderen Unternehmungen. Die Großgrundbesitzer kommen oft durch ihre Geburt auf dem Lande zu ihrem Beruf. Sie sind oft erst Offiziere und Beamte, nicht als Landwirthe ausgebildet und übernehmen dann später das Gut, ohne sachverständig zu sein. Sie werden durch vielfache nothwendige und freiwillige Geschäfte der Selbstverwaltung u. s. w. oft abgehalten, sich hinreichend ihrem Beruf zu widmen. Auch Jagd und Sport aller Art wirkt mit dazu. Wir verkennen keineswegs den Nutzen, welchen diese Herren dem Gemeindewohl leisten, und schätzen ihre Verdienste, aber die Thatsache bleibt doch bestehen, daß die Noth vielfach durch ungenügende Kenntnisse des landwirthschaftlichen Betriebes u. s. w. hervorgerufen wird."

Wenn ein liberales Blatt solche Dinge ausspricht, dann spricht die agrarische Presse von demagogischer Verhetzung. Man darf gespannt sein, wie sie sich mit diesen Ausführungen des Stöcker'schen Blattes abfinden wird.

Die Blutbeschuldigung gegen die Juden im niederösterreichischen Landtag.

Wien, 11. April. In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtages beantwortete der Statthalter Graf **v. Kielmannsegg** die vom Abg. **Ofner** eingebrachte **Interpellation**, welche die Regierung zum Einschreiten gegen die Verbreitung der Blutbeschuldigung gegen die Juden auffordert. Der Statthalter erklärte, die Blutbeschuldigung sei von den ersten Autoritäten der römisch-katholischen Kirche als grundlos bezeichnet worden. Die Regierung bedauere aufs tiefste die Verbreitung der Beschuldigung, zumal da sie deren Gefährlichkeit für das friedliche Zusammenleben der Bevölkerung nicht verkennen könne. Die Bekämpfung der Ausbreitung einer derartigen, von autoritativer Seite widersprochenen Annahme sei nach Ueberzeugung der Regierung vornehmlich auf dem Wege der **fortschreitenden Aufklärung** in den weitesten Schichten der Bevölkerung möglich. Wenn die Beschuldigung in böswilliger Absicht zum Zwecke der Aufreizung gegen Angehörige von gesetzlich anerkannten Religionsbekenntnissen vorgebracht und verbreitet werde, so werde die Regierung nicht säumen, die in dieser Hinsicht bestehenden strafgesetzlichen Bestimmungen nachdrücklichst in Anwendung bringen zu lassen. Der Statthalter hob gegenüber dem Wunsche des Interpellanten nach besonderen Präventivmaßregeln polizeilicher Natur hervor, daß der Präventivthätigkeit der Polizeibehörden in dieser Hinsicht durch die gesetzliche Feststellung ihres Wirkungskreises bestimmte Grenzen gesteckt seien. Darauf wurde der Gegenstand verlassen und die Sitzung geschlossen.

Kritik der französischen Regierungspolitik in der Kammer.

In der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer tadelte bei der Berathung des Budgets der Abgeordnete **Cochin** (Rechte) die allgemeine Politik der Regierung und ihre collectivistischen und cäsaristischen Tendenzen. Lasies (Nationalist) kam auf die Faschoda-Frage zurück und warf Delcassé vor, er habe Marchand im Stiche gelassen. Ministerpräsident **Waldeck-Rousseau** erinnerte daran, daß die Kammer fünfmal seiner Politik zugestimmt habe und wies auf die Nützlichkeit der von der Regierung eingebrachten, gegen die unleidlichen Bestrebungen der religiösen Vereinigungen gerichteten Vorlagen hin. (Beifall.) Die Regierung habe die **alten republikanischen Traditionen** wieder aufgenommen und ihre Bemühungen seit 10 Monaten seien nicht vergebens gewesen, das Land sei ruhig, die Ausstellung werde beweisen, daß der innere Friede wiederhergestellt sei. (Beifall.) Waldeck-Rousseau wies schließlich auf die Besetzung von Tuat hin, sprach sich für den Gesetzentwurf betreffend die Colonialarmee aus und brachte eine Vorlage ein, welche den Ausbau der Vertheidigung der Küsten und Colonien bezweckt. (Stürmischer Beifall.) Berteaux beantragte, daß die Rede Waldeck-Rousseaus öffentlich angeschlagen werde. (Beifall.) Méline warf Waldeck-Rousseau vor, daß er von seinen alten Grundsätzen abgewichen sei, daß er Millerand einen überwiegenden Einfluß im Cabinet gewähre und sich dem Socialismus gefällig zeige. Das Land weise eine derartige Politik zurück. (Beifall im Centrum.)

Die Debatte endete mit einem Siege des Cabinets, indem die Kammer mit 286 gegen 211 Stimmen beschloß, daß die Rede Waldeck-Rousseaus öffentlich angeschlagen werde. Hierauf wurde in die Specialdebatte über das Budget eingetreten.

Der südafrikanische Krieg.

Auch bis heute Mittag war noch kein Wort über den großen Boerensieg bei Merkatsfontein von englischer Seite gemeldet worden. Man wäre versucht, anzunehmen, daß dieses merkwürdige Schweigen auf eine Unterbrechung der telegraphischen Verbindung von Bloemfontein nach Capstadt zurückzuführen wäre, wenn nicht gestern Marschall Roberts verschiedene andere Depeschen abgesandt hätte, die ungefährdet in London eingetroffen sind. Oder will man diese Niederlage todtschweigen? Das ist bei der Größe der Affaire natürlich unmöglich. Oder hat man in der Verwirrung, die dem Kampfe gefolgt sein mag, im Hauptquartier noch nicht Zeit gehabt, eine möglichst harmlose Fassung des fatalen Berichts zu finden? Das alles ist überaus räthselhaft und nicht geeignet, die trübe Stimmung in England aufzuheitern.

Inzwischen stellt es sich immer deutlicher heraus, daß es sich bei dem Vorgehen der Boeren um eine planmäßige Offensive auf der ganzen Linie handelt. Auch

in Natal

greifen die Boeren mit Nachdruck an und sind im Begriff, die Flanken, ja bereits schon ernstlich den Rücken von Bullers Stellung zu bedrohen, wie folgende heute eingegangene Drahtmeldungen bestätigen:

London, 12. April. (Tel.) Lord **Roberts** telegraphirt von gestern: General **Buller** meldete: Der Feind habe gestern seinen rechten Flügel angegriffen, als derselbe seine Stellung änderte. Die britische Artillerie brachte jedoch die Geschütze der Boeren zum Schweigen. Die Boeren erneuerten den Angriff nicht. Die englischen Verluste beliefen sich auf 4 Todte und 8 Verwundete.

Ladysmith, 10. April. (Tel.) Das Geschützfeuer von heute früh dauerte 3 Stunden. Die Boeren demaskirten 6 große Geschütze und schleuderten Granaten in sämmtliche englische Lager. Die Schiffsgeschütze erwiderten das Feuer und machten, wie man glaubt, ein Boerengeschütz gefechtsunfähig. Unterdessen versuchten die Boeren eine Flankenbewegung zur Rechten und Linken der Engländer, welche aber durch das Feuer derselben verhindert wurde. Zwei bei der Bedienung der Geschütze thätige Matrosen sind gefallen. Auch haben die Engländer noch etliche weitere Verluste erlitten. Gerüchtweise heißt es, daß eine Boeren-Abtheilung südwestlich von Elandslaagte aufgetaucht sei.

Die Bedeutung der Schlappe von Thabanchu.

Nach den Urtheilen englischer Militärkritiker stellt sich die Bedeutung der Schlappe des Oberst BroadWood bei Thabanchu und am Koornspruit als viel größer heraus, als ursprünglich angenommen werden konnte. Mit der Niederlage, die Oberst Broadwood am 30. und 31. v. M. erlitten hat, wurde auch der Plan des Marschalls **Roberts** für die Offensive gegen Transvaal zerstört. Der Vorstoß der Engländer sollte nämlich nicht der Eisenbahnlinie entlang über Brandfort und Kroonstad nach Transvaal gehen. Marschall Roberts wollte unabhängig von der Eisenbahnlinie seinen östlichen Weg von Thabanchu über Ficksburg oder Senekal nach Bethlehem einschlagen, die Päffe über den Drakensberg im Rücken nehmen und dadurch die Freistaatler zu deren Räumung zwingen. Dieser Plan würde es Buller ermöglicht haben, zu Roberts zu stoßen und einen vereinigten Vormarsch über das Veldt nach de Villiers am Vaal auszuführen, was alle feindlichen Stellungen längs der Eisenbahnlinie südlich vom Vaalflusse unhaltbar machen würde. Oberst Broadwood sollte mit 1400 Mann als Avantgarde vorausmarschiren, und darum führte er auch einen aus mehr als hundert Wagen bestehenden Train mit sich, der die Bedürfnisse seiner kleinen Truppe weit überstieg. Dieser kühne Plan des Marschalls Roberts ist nun, wenigstens vorläufig, vereitelt.

Der Kampf bei Wepener.

Gespannt darf man sein auf den Ausgang des Kampfes bei Wepener an der Grenze des Basutolandes. Bisher hatte man angenommen, daß in Wepener General Brabant selbst mit seinen 3000 Colonialtruppen steht; seine Artillerie wurde auf zwei fünfzehn- und sechs siebenpfündige Kanonen nebst vier Maximgeschützen angegeben. Das hier stationirte Corps befindet sich allerdings in völlig isolirter Position, nachdem Ladybrand und Thabanchu im Norden, Dewetsdorp und Reddersburg im Westen und Rouxville im Süden von den Boeren besetzt worden sind. Seine beste Deckung ist die Basutogrenze im Rücken, die von den Boeren überschritten werden müßte, wenn sie die englische Truppenabtheilung von allen Seiten einschließen wollten. Dieser Schritt scheint ihnen aber, wie wenigstens in London versichert wird, zu widerstreben. Wenn daher die Basutos nicht mit den Boeren gemeinschaftliche Sache machen, was als durchaus unwahrscheinlich gilt, könnte sich Brabant oder Oberst Dalgetty über die Grenze zurückziehen, wenn er hart bedrängt werden sollte. Die Boeren werden sich, falls General Brabant ihnen hier gegenüberstehen sollte, zweifellos die größte Mühe geben, ihn zu überwältigen, denn als Vorsitzender der „South African League" ist er ihnen besonders verhaßt und seine Niederlage würde ihnen besonders willkommen sein.

Ueber das augenblickliche Stärkeverhältniß der Engländer und Boeren

in Südafrika wird aus London vom 9. d. Mts. geschrieben:

Lord Roberts verfügt nach soeben ausgegebenen officiösen Daten in Bloemfontein über 4 Infanteriedivisionen, bestehend aus 32 Bataillonen mit 12 Feldbatterien, 4 Corpsfeldbatterien, 3 Haubitzenbatterien, einer Anzahl Marine- und Belagerungskanonen. Er hat 12 Cavallerieregimenter, in 4 Brigaden formirt, 2 Brigaden reguläre und coloniale berittene Infanterie, welche gegenwärtig unter Oberst Hamilton besonders formirt werden. Diese Division hat mit der übrigen Cavallerie 8 bis 9 reitende Batterien. Die Gesammtzahl dieser Truppen beziffert sich auf 50 000 Mann, ohne die angeblichen 20 000 Mann Lord Methuens (diese Ziffer ist alt und heute wahrscheinlich nicht entfernt mehr zutreffend), der etwa 4000 Mann General Gatacres und der 2000 Mann General Brabants.

Die diesen gegenüberstehenden Boerenstreitkräfte sind überaus schwer einzuschätzen. Die Engländer selbst ließen noch 12 000 Boeren in Natal selbst in dem Augenblicke stehen, wo die Föderirten nach den Päffen flüchteten, und heute, wo die Boerencommandos auch bereits wieder mit ihren Spitzen dicht vor Ladysmith erschienen sind, darf man wohl annehmen, daß sie über wenigstens 10 000 Mann dort verfügen, da sie es sonst kaum wagen könnten, gegen die mindestens 40 000 Mann General Bullers soweit vorzugehen.

Da die Gesammtstreitkräfte der Föderirten notorisch 38 000 Mann nicht überstiegen, von denen noch sämmtliche Verluste derselben während des Krieges in Abzug zu bringen wären, so bleiben nach Abzug von 10 000 Mann für Natal und 5000 Mann für Verluste höchstens noch 23 000 Mann übrig. Selbst wenn man annehmen will, daß ihre Haupttruppen die Stellungen bei Kroonstad-Brandfort hinter sich gelassen, so könnten doch allerhöchstens 20 000 Mann sich zwischen Brandfort, Kimberley, der Modder und dem Oranjefluß befinden und diese würden also den 70 000 bis 80 000 Mann des Lord Roberts und seiner Untergenerale gegenüber stehen. Wenn diese letzteren trotz ihrer großen quantitativen Ueberlegenheit an Artillerie und trotzdem sie über sämmtliche Bahnlinien verfügen, diesen vierfach schwächeren Feind nicht einmal soweit im Zaume halten können, daß sie die Verbindungslinien unter ihren Hauptcorps aufrecht zu erhalten vermögen, so müssen die englischen Truppen sich in einem weit traurigeren Zustande befinden, als selbst die pessimistischsten Berichte erwarten ließen. Und wenn Lord Roberts jetzt sogar die völlige Isolirung seines Hauptheeres, ja fast dessen Einschließung zu befürchten scheint, so ist es schwer, sich ein Urtheil zu bilden, das nicht gleichzeitig auf die Qualification der commandirenden Offiziere sich erstreckte.

*

Bloemfontein, 11. April. Nicht General Chermside, sondern **General Pole Carew** ist an Gatacres Stelle zum **Commandeur** der **11. Division** ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. Nach dem „B. B.-C." trifft **Kaiser Franz Josef** am 4. Mai, Vormittags, hier ein und reist am 6., Abends, wieder ab. Der Botschafter Graf **Eulenburg** wird ihn begleiten. Die Ehrenwache auf dem Bahnhof stellt das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment. Die Garnison bildet Spalier bis zum Schlosse. Abgesehen von der Ausschmückung der Feststraße werden Ehrenpforten errichtet werden. Der Oberbürgermeister und eine Stadtdeputation werden den hohen Gast begrüßen. Für die Ausschmückung sind 50- bis 60 000 Mk. ausgeworfen worden.

* **[Das vom Kaiser nicht bestätigte kriegsgerichtliche Urtheil]** gegen den **Prinzen Prosper v. Arenberg** wegen der Ausschreitungen, die er in Südwestafrika beging, soll nach den „B. N. N." auf 2½ Jahr Festung (!) gelautet haben.

* **[Eisenbahnunfälle.]** Auf den deutschen Eisenbahnen sind im Monat Februar d. Js. 21 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 10 bei Personenzügen), 23 Entgleisungen in Stationen (davon 5 bei Personenzügen) und 20 Zusammenstöße in Stationen (davon 3 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 1 Reisender und 7 Bahnbedienstete verletzt. Zusammenstöße auf freier Bahn sind nicht vorgekommen.

Italien.

Rom, 12. April. Der **Papst** drohte Fürst Ferdinand von Bulgarien mit Interdict und dem großen Kirchenbann, falls er zur russischen Kirche übertritt.

Rom, 11. April. Der **Papst** empfing heute Mittag den **Prinzen Friedrich Wilhelm**, jüngsten Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, mit fürstlichen Ehren. Die Unterredung dauerte über eine Viertelstunde.

— Der „Popolo Romano" erwähnt eine neue große, seitens der Türkei erfolgte **Bestellung von Kanonen** bei **Krupp** und knüpft hieran die Hoffnung, daß Krupp sich künftig enthalten werde, den **italienischen Werften** auch die türkischen **Schiffsbestellungen** wegzunehmen. Das Blatt spielt auf die zur Reparatur nach Genua, dann aber plötzlich nach Kiel beorderten türkischen Kriegsschiffe an.

Spanien.

Madrid, 11. April. Im gestrigen Ministerrath wurden **12 Todesurtheile** auserlesen, welche die Königin am Charfreitag während der Anbetung des lignum crucis in **Begnadigung** umwandeln wird. Die 12 betreffenden Papierrollen, mit schwarzem Band umgeben, werden nach erfolgter Begnadigung mit rosenrothem Band den Gerichtshöfen zurückgestellt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. April.

Wetteraussichten für Freitag, 13. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, milde, Regenfälle.

* **[Zur Taufe des Panzerschiffes A.]** Wie wir heute zuverlässig erfahren, hat die uns gestern aus einer anscheinend wohlunterrichteten Quelle gemeldete Nachricht, daß Prinz Heinrich und Gemahlin dem Ablauf des Linienschiffes A auf der Schichau'schen Werft beiwohnen und letztere die Taufhandlung vollziehen würde, nicht auf fester Bestimmung, sondern auf einer Annahme beruht, die inzwischen wieder recht unsicher geworden ist. Von unserem Marine-Correspondenten in Berlin empfingen wir heute Mittag folgendes Telegramm:

Die Meldungen über den Taufpathen des dortigen Linienschiffes lauten auch hier (in Berlin) recht verschieden. Nach erneuten guten Informationen ist es recht zweifelhaft, daß überhaupt eine fürstliche Persönlichkeit nach Danzig kommt. Prinz Leopold, den einige Blätter nennen, ist in Kassel noch nicht von seiner Krankheit völlig genesen. Neuerdings wird Staatssecretär Tirpitz (dessen Theilnahme an dem Stapellauf wir schon vor einiger Zeit meldeten. Red. d. „Danz. Cour.") als Pathe genannt.

Dem hiesigen Herrn Ober-Werftdirector sind nähere Anordnungen bezw. Verfügungen über den Besuch des Taufactes seitens königlicher Hoheiten oder Mitglieder unseres Herrscherhauses bisher nicht zugegangen. Nur eine vertrauliche Mittheilung hat der Admiral erhalten, die er selbstredend nicht der Oeffentlichkeit übergeben kann, und derentwegen er heute Vormittag telegraphische Rückfrage an zuständiger Stelle gehalten hat. Wie der Herr Admiral auf unsere Anfrage uns freundlichst mittheilen ließ, sind die bisherigen Zeitungs-Notizen nur Combinationen, zu denen vermuthlich telegraphische Anfragen und Meldungen verleitet haben. Daß die **Prinzessin Heinrich** hierherkommt, erscheint **völlig ausgeschlossen.** Ob **Prinz Heinrich** hier eintreffen wird, ist auch noch sehr ungewiß, aber nicht unmöglich. Auch über die etwaige Theilnahme hoher Taufpathen an dem von der Firma Schichau veranstalteten Festmahl ist noch keinerlei Bestimmung getroffen.

---

* **[Geburtstag des Herrn v. Goßler.]** Herr Oberpräsident v. Goßler vollendet morgen sein 62. Lebensjahr. Leider kann der verehrte Chef unserer Provinz und Ehrenbürger unserer Stadt seinen Geburtstag, an dem er sonst stets so viele herzliche Ovationen entgegen nehmen durfte, diesmal nur auf dem Krankenlager begeben. Daß man desselben hier mit den wärmsten Wünschen, welche in erster Linie seiner baldigen glücklichen Genesung gelten, gedenken wird, dürfte ihm ein freundlicher Lichtstrahl aus der Heimath in seinem fernen Krankenzimmer sein. Am ersten Osterfeiertage kann auch die Gemahlin des Herrn Oberpräsidenten auf ein wieder vollendetes Lebensjahr zurückblicken. Hoffentlich leuchtet auch ihr nach schmerzlichen Schicksalsschlägen der Tag wieder um so freundlicher, indem er ein Tag des Auferstehens auch für ihren Gatten wird, dessen Genesung ja nach den letzten Bulletins (auch das heutige meldet gutes Befinden) sich jetzt so erfreulich anbahnt.

---

* **[Militärisches Jubiläum.]** Der General-Major z. D. **Malotki v. Trzebiatowski**, früher Commandant von Danzig, beging gestern den Tag, an dem er vor **50 Jahren** in die preußische Armee eintrat.

[Zum Herbstmanöver.] Die diesjährigen Herbstmanöver des 17. Armeecorps sollen bei der 35. Division in den Kreisen Schlochau und Rummelsburg, bei der 36. Division in den Kreisen Berent, Bütow und dem südwestlichen Theile des Kreises Carthaus stattfinden.

---

* **[Zu den Osterfeiertagen.]** Am ersten Osterfeiertage tritt wieder eine strengere Sonntagsruhe ein als an gewöhnlichen Sonntagen. Im Handelsgewerbe ist für den Bezirk der Stadt Danzig und der zugehörigen Vorstädte nur der stehende Handel mit Colonialwaaren, Blumen, Tabak, Cigarren, Wein und Bier von 7½ bis 9½ Uhr Vorm., der stehende Handel mit Back- und Conditorwaaren, Fleisch und Wurst von 5 bis 9½ Uhr Vorm. und von 11½ bis 12 Uhr Mittags, der stehende Milchhandel ebenso und außerdem von 3½ bis 5½ Uhr Nachm., der ambulante Milchhandel bis 9½ Uhr Vorm. und von 3½ bis 5½ Nachm., endlich der Handel mit Fischen, Obst, Backwaaren und sonstigen Lebensmitteln auf öffentlichen Straßen etc. bis 9½ Uhr Vorm. gestattet. Für den zweiten Osterfeiertag gelten im Handelsgewerbe die gleichen Bestimmungen wie für gewöhnliche Sonntage. In Fabriken, Werkstätten, Ziegeleien, auf Werften und Bauten ist an beiden Osterfeiertagen die Beschäftigung von Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern aller Art, ebenso wie an gewöhnlichen Sonntagen, grundsätzlich verboten; jedoch sind die für die Osterfeiertage zugelassenen Ausnahmen geringer als die für andere Sonn- und Festtage festgesetzten. Als Zulassungen sind für die Osterfeiertage folgende hervorzuheben:

In Betrieben mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht kann die eine Schicht bis 6 Uhr Morgens des ersten Feiertages arbeiten und die andere um 6 Uhr Abends des zweiten Feiertages die Arbeit wieder aufnehmen, vorausgesetzt daß die erstere Schicht mit der Arbeit erst am dritten Feiertage 6 Uhr Morgens wieder beginnt und die andere Schicht um 6 Uhr Abends am Sonnabend vorher die Arbeit eingestellt hat. Ferner ist an beiden Feiertagen die Beschäftigung von Arbeitnehmern gestattet im Bäcker- und Conditorgewerbe während je 8 Stunden, im Fleischerhandwerk während je 3 Stunden vor dem Hauptgottesdienst, im Barbier- und Friseurgewerbe bis 2 Uhr Nachmittags.

in Blumenbindereien während der Verkaufsstunden und noch 1 Stunde vorher, in Schneidereien, Schuhmachereien, Wäschereien, Putzmachereien vor dem Hauptgottesdienst mit Ablieferung bestellter Arbeiten an Kunden, sowie im Kochgewerbe, in Bade-, Gas- und Wasserversorgungsanstalten mit den unerläßlichen Arbeiten. In Wasser- und Windtriebwerken, sowie in photographischen Anstalten darf das Personal nur am zweiten Feiertage beschäftigt werden, und zwar in letzteren nur während 6 Stunden vor 5 Uhr Nachm., endlich in Zeitungsdruckereien nur am ersten Feiertage bis 6 Uhr Morgens.

Der Charfreitag gilt auf dem Gebiet der Sonntagsruhe als ein gewöhnlicher Sonntag.

* **[Von der Weichsel.]** Die heute vorliegenden Telegramme melden aus Warschau heute 2,62 (gestern 3,54) Meter; aus Zarnobrzeg gestern 3 54, heute 3,39 Meter Wasserstand.

S. **[Gartenbau-Verein.]** In der Sitzung am 9. d. Mts. fanden zunächst geschäftliche Angelegenheiten wie Mitglieder-Aufnahme Erledigung, sodann erstattete die Commission für das Stiftungsfest Bericht, der noch zu zustimmenden und ergänzenden Aeußerungen Anlaß gab, worauf der Vorsitzende der Commission den Ausstellern namentlich aber den Stiftern von Ehrenpreisen den Dank des Vereins aussprach. Sodann ergriff Herr Garteninspector Wocke-Oliva das Wort zu einem Vortrage über die „**Alpenflora**". Nachdem er den Vergleich zwischen Meer und Hochgebirge zu Gunsten des Letzteren entschieden, wegen der unendlichen Mannigfaltigkeit von Formen und Farben und der gewaltigen Eindrücke, die das menschliche Gemüth inmitten der Gebirgswelt empfange, führte er die Zuhörerschaft in beredten Worten aus der Region der Feldcultur in diejenige des Hochwaldes, des Knieholzes, der Alpenmatten und der kaum noch Pflanzenwuchs tragenden Feldwüsten der höchsten Gipfel. Er entrollte dabei eine Reihe farbenprächtiger Bilder vor dem geistigen Auge seiner Hörer und führte die wesentlichsten Repräsentanten der den alpinen Pflanzenteppich zusammensetzenden Arten in Herbarexemplaren vor. Der Schilderung dieser folgten sodann eingehende Darlegungen über den Bau, die Lebensweise und besondere Eigenthümlichkeiten der alpinen Blüthenpflanzen, wobei nachgewiesen wurde, daß die ganz abnormen Witterungs- und klimatischen Verhältnisse des Hochgebirges gerade eine solche Pflanzenwelt hervorbringen mußten, wie wir sie dort finden, daß letztere aber alle ihre eigenthümlichen Einrichtungen brauche, um in jenen Regionen leben und bestehen zu können. Von den unscheinbarsten Pflänzchen — den sogen. Flechten — ausgehend fand deren ungemeine Wichtigkeit derselben für das spätere Gedeihen höherer Pflanzen volle Würdigung, indem darauf hingewiesen wurde, wie diese Pioniere den starren Fels zersetzen und die Humusbildung einleiten helfen; im Anschlusse daran wurde die Thätigkeit der Pflanzenwelt und der Witterungseinflüsse auf die Umgestaltung der Erdoberfläche besprochen. Es ist leider nicht möglich, den Einzelheiten des ungemein ansprechenden, inhaltreichen und durchdachten Vortrages an dieser Stelle gerecht zu werden; der beste Beweis für das Interesse, welche die in bilderreicher, bisweilen poetischer Sprache gehaltenen, zugleich eine Fülle praktischer Hinweise bietenden Ausführungen des Herrn Wocke erregten, wurde durch den demselben ausgesprochenen Dank und die sich anknüpfende Discussion erbracht. Herr A. **Bauer** theilte sodann von dem Ersuchen des kürzlich hier begründeten Theatervereins, demselben Mitglieder zu werben, mit, welcher Anregung mehrere Herren Folge leisteten. Herr F. **Lenz** brachte einen derjenigen häufigen Fälle zur Sprache, wo durch Aufgebot mächtiger Reclame ganz minderwerthige Dinge unverdienterweise angepriesen werden, nämlich den sog. „winterharten Citronenbaum", der nur geeignet sei, grobe Enttäuschung bei denen hervorzurufen, die dem Lobgesang Glauben schenkten. Herr **Schnibbe** legte sodann das kürzlich erschienene „**Forstbotanische Merkbuch**" des Herrn Prof. **Conwentz** vor und empfahl dasselbe der Beachtung der Pflanzenfreunde und stellte es zugleich als wünschenswerth hin, in ähnlicher Weise merkwürdige Bäume unserer Gärten und Anpflanzungen zu behandeln und in Abbildungen darzustellen. Mit dieser Sitzung schloß das Winterhalbjahr und man trennte sich mit dem Wunsche, sich demnächst in freier Natur an einem der bevorzugten Punkte unserer an Reizen so überreichen Umgebung wiederzusehen.

-r. **[Altstädtischer Bürgerverein.]** Im Hotel de Stolp fand gestern Abend eine allerdings sehr schwach besuchte Versammlung des Altstädtischen Bürgervereins statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. **Lehmann**, theilte zuerst mit, daß der Vorstand beschlossen habe, den früheren Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rector **Boese**, zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen. Die Versammlung trat dem bei. Alsdann wurde beschlossen, in eine Agitation für Verlegung oder Bau einer höheren städtischen Schule auf der Altstadt einzutreten und Anfang Mai eine öffentliche Versammlung zu diesem Zwecke einzuberufen. Zum Schluß kam das vom Theaterverein an alle größeren Vereine geschickte Schreiben, welches zum Beitritt einladet, zur Verlesung. Es entspann sich darüber eine längere Discussion, die zu dem Beschluß führte, daß der Altstädtische Bürgerverein den Bau eines neuen Theaters noch nicht für nothwendig hält, sondern der Meinung ist, daß sich die Nebenräume des jetzigen Theaters durch den Ankauf eines benachbarten Gebäudes erweitern lassen.

np **[Verein „Frauenwohl".]** Zu dem am 19. d. Mts. im Apollosaal stattfindenden Stiftungsfeste haben schon über 100 Mitglieder Plätze für das Abendessen belegt. Vom 14. ab werden auch an Nichtmitglieder Karten, sowohl für das Festspiel allein à 75 Pf. wie auch für dieses und das Festessen à 2 Mk. abgegeben werden.

⊙ **[Kaufmännischer Verein.]** In der gestern im oberen Saale der Concordia-Halle abgehaltenen Monatsversammlung des Kaufmännischen Vereins von 1870 wurden durch dessen Vorsitzenden Herrn Haak die in der letzten Generalversammlung gewählten neuen Vorstandsmitglieder mit herzlichen Worten begrüßt und eingeführt und die früheren ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder verabschiedet. Alsdann fand ein gemüthliches Beisammensein statt.

⊙ **[Personalien bei der General-Commission.]** Bei der am 9. und 10. d. M. bei der königl. General-Commission in Bromberg abgehaltenen Prüfung zum General-Commissionssecretär haben von drei Candidaten das Examen bestanden die Specialcommissions-Bureaudiätare Zwert aus Konitz und **Neumann** aus Danzig.

* **[Ordensverleihungen.]** Den Postsecretären a. D. **Gellonneck** zu Thorn, **Kröhnert** zu Gumbinnen, dem Obertelegraphenassistenten a. D. **Jablunsky** zu Danzig ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Große Scharrmachergasse Nr. 3 von dem Stadtsecretär a. D. Suhr in Zoppot an die Kaufmann Otto Preuß'schen Eheleute für 55 000 Mk.; Hundegasse Nr. 29 von der Wittwe Franzen, geb. Harder, an den Kaufmann Arthur Holzrichter für 41 500 Mk.; Milchkannengasse Nr. 7 und Judengasse Nr. 25 von den Aichmeister Fey'schen Eheleuten an die Buchdruckereibesitzer Kahan'schen Eheleute für 57 000 Mk.; Pfefferstadt Nr. 28 und Weißmönchen-Hintergasse Nr. 17 von den Rentier Schauer'schen Eheleuten an die Frau Jacoby, geb. Jacoby, für 71 000 Mk.; eine Parzelle von Jäschkenthalerweg Nr. 20 von der Frau Maurermeister Grunwald, geb. Neumann, an den Verbandsdirector Reinhold Heller für 18 060 Mk.

* **[Vom Fischmarkt.]** Obwohl für die Danziger Bevölkerung der Gründonnerstag der eigentliche Hauptfischtag ist, war der Fischmarkt heute nur sehr knapp mit Fischen beschickt und die wenigen vorhandenen kleinen Exemplare wurden recht theuer bezahlt. Lachs war ebenso wenig wie gestern am Platz.

v. **[Unfall durch „Klippchenspiel".]** Das in unserer Stadt seitens vieler Kinder beliebte sogenannte „Klippchenspiel" hat am Dienstag Vormittag einen ernsten Unfall herbeigeführt. Die unverehelichte 42jährige Martha Wessel passirte am genannten Tage die Straße Hakelwerk, woselbst mehrere Kinder sich mit dem genannten Spiele belustigten. Hierbei flog das in die Höhe geschnellte Stückchen Holz der Genannten, welche eine Brille trägt, mit solcher Kraft in das rechte Brillenglas, daß dieses zertrümmerte und höchstwahrscheinlich Glasscherben in das Auge gerathen sind, da sie aus der Augenklinik des Herrn Dr. Wallenberg, in die sie sich sogleich nach dem Unfall begeben mußte, heute noch nicht entlassen ist. — Wegen seiner Gefahren für den Verkehr wird wohl das erwähnte Spiel aus stark belebten Straßen verbannt werden müssen.

* **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.]** In einem Hause in der Häkergasse stürzte gestern eine bejahrte Reinmachfrau beim Putzen von Fenstern von dem Stuhl, auf dem sie stand und welcher umkippte, und verletzte sich so schwer, daß sie alsbald starb. Außer Rippenbrüchen hatte sie schwere Kopfverletzungen erlitten.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 1. bis 7. April 1900.]** Lebendgeboren 32 männliche, 59 weibliche, insgesammt 91 Kinder. Todtgeboren 4 männliche, 2 weibliche, insgesammt 6 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 35 männliche, 26 weibliche, insgesammt 61 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 9 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 2, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 2, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 2, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, davon 1 an Influenza, alle übrigen **Krankheiten 39**. Gewaltsamer Tod: Selbstmord 1.

[Polizeibericht für den 12. April 1900.] Verhaftet 2 Personen, darunter: 1 Bettler, 1 Obdachloser. — Verloren: 1 silberne Damen-Remontoiruhr mit Nickelkette, 1 schwarzes Portemonnaie mit ca. 10 Mk. und 1 Silbermünze, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

☞ Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Sonntag, den 15. April, Morgens.

Aus den Provinzen.

Neustadt, 11. April. Die **Roggensaaten** sind gut durch den Winter gekommen, haben aber durch Nachtfröste und auch theilweise durch Schnee gelitten und sind in Folge dessen röthlich gefärbt und wenig entwickelt. Ergiebiger Regen ist äußerst erwünscht. Mit dem Eintritt milden Wetters wird nunmehr mit der **Frühjahrsbestellung** eifrig vorgegangen. — Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** unter den Viehbeständen in Barlomin (hiesigen Kreises) **erloschen** ist, sind die für diesen Gutsbezirk angeordneten Sperrmaßregeln wieder aufgehoben.

Neustadt, 11. April. Die **Konitzer Mordaffaire** scheint auch hier die **Gemüther aufgeregt** zu haben und sieht man aus folgender Mittheilung, wie weit die Uebertreibung bei Verbreitung von Gerüchten gehen kann. Von glaubhaften Personen wurde in diesen Tagen erzählt, daß in einem Wäldchen zwischen Rahmel und Johannisdorf einige Bekleidungsgegenstände von sehr guter Beschaffenheit und in der Nähe derselben eine weibliche Leiche ohne Kopf aufgefunden worden sei. Wie nun amtlich festgestellt worden, besteht der ganze Fund in einem alten, zerlumpten Unterrock und Beinkleid, und zwar von Kindern auf freiem Felde und nicht in dem oben bezeichneten Wäldchen entdeckt.

Putzig, 11. April. Die kgl. Regierung beabsichtigt, das westlich vom Putziger Wieck belegene, 1400 Hectar große **Plutnitz-Bruch**, welches von der Plutnitz, einem sehr verwilderten, an Krümmungen reichen Flusse, durchflossen wird, zu **entwässern**, und das ganze Bruch zur Wiesencultur geeignet zu machen. Die Entwässerung soll durch Vertiefung und Verbreiterung des Plutnitzbettes, durch Beseitigung der vielen Krümmungen, welche den Wasserabfluß verzögern und weiteren Verwilderungen Vorschub leisten, ferner durch Vertiefung der vorhandenen und systematische Anlage neuer Seitengräben, endlich durch die Beseitigung eines an der Mündung des sog. Mühlengrabens ins Putziger Wieck, bei der Putziger Wassermühle vorhandenen Stauwerkes erfolgen. Die Kosten der projectirten Entwässerung sind auf 125 000 Mark veranschlagt.

Carthaus, 11. April. Nachdem sich herausgestellt hat, daß unweit Carthaus Wasserkraft vorhanden ist, die genügen würde, die Pumpen eines **Wasserwerkes** und ein **Elektricitätswerk** zu betreiben, wird beabsichtigt, wegen Errichtung eines solchen Werkes weitere Schritte zu thun. Von dem Gemeindevorstand sind bei den Hausbesitzern und Gewerbetreibenden bereits Anfragen gehalten worden über den Bedarf an Lampen und Elektromotoren, wenn eine elektrische Centrale eingerichtet wird.

(=) **Marienburg**, 11. April, Nachm. Heute in aller Frühe hat sich Herr Zimmermeister Scharff in Vogelsang, ein bereits bejahrter Mann, von Hause entfernt und ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Derselbe war mit Schlafrock, Mütze und Pantoffeln bekleidet. Man nimmt an, da derselbe kränklich war, daß ihm ein **Unglück** zugestoßen ist. Man ist mit Suchen in der Nogat beschäftigt. Es sollte heute die Uebergabe des Geschäfts nebst Grundstück an seine Söhne erfolgen.

Elbing, 11. April. Im Frischen Haff **geriethen heute** die drei Dampfer „**Patriot**", „**Elbing 3**" und „**Elbing 4**" in Folge Verflachung durch Sandmassen das Nogathochwassers **auf Grund**. „Patriot" ist nach theilweiser Entladung wieder losgekommen.

L. **Briesen**, 11. April. Im hiesigen **Johanniter-Kreiskrankenhause** ist ein Einwohner aus Klein-Brudzaw an den **schwarzen Pocken** erkrankt. Es wird angenommen, daß eine Ansteckung durch den vor einigen Wochen in das Krankenhaus eingelieferten Arbeiter Sionkowski aus Gollub, welcher sich in Rußland eine Pockenerkrankung zugezogen hatte und jetzt bereits seiner Heilung entgegengeht, trotz der beobachteten Vorsichtsmaßregeln stattgefunden hat.

Konitz, 11. April. Ein **Unfall** ereignete sich gestern Vormittag in der Bahnhofstraße dadurch, daß das Gerüst des Maurermeister Arend'schen Baues daselbst **plötzlich einstürzte** und mehrere auf demselben befindliche, am Bau beschäftigte Leute mit herunterstürzten. Der Maurer Piechowski wurde schwer verletzt und mußte in das katholische Krankenhaus gebracht werden. Auch der den Bau beaufsichtigende Bautechniker Wiese erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, am linken Bein und im Rücken, die übrigen Personen waren nur leicht verletzt.

Stolp, 11. April. An den **Prinzen von Wales** hat auch das Offiziercorps des hiesigen Blücher'schen Husaren-Regiments ein **Glückwunsch-Telegramm** aus Anlaß der glücklichen Errettung aus Lebensgefahr abgesandt. Der Prinz von Wales ist bekanntlich Chef der Blücher-Husaren. Die Antwort des Prinzen lautete: „**Herzlichen Dank für die gütige Theilnahme. gez. Albert Edward.**"

Bischofsburg, 10. April. Aufsehen erregt hier, wie die „Erml. Ztg." schreibt, das **Verschwinden eines Gutsbesitzers** aus der Umgegend. Der Vermißte hatte sich reichlich mit Geldmitteln versehen.

Vermischtes.

* **[Ein kaiserliches Gnadengeschenk.]** Der zehnjährige Paul Petermann, Sohn der verwittweten Waschfrau P. in Berlin, welcher den um einige Jahre jüngeren Spielgenossen Willy Quien, der in den Humboldthafen gefallen war, vom Tode des Ertrinkens rettete, hat vom Kaiser ein Gnadengeschenk von hundert Mark erhalten. Der königliche Polizeipräsident hat die Mutter des braven Jungen hiervon in Kenntniß gesetzt.

* **[Im Prozeß Sternberg]** ist die Beweisaufnahme gestern zu Ende geführt worden, nachdem noch mehrere Zeugen, die der Angeklagte zur Stelle hatte schaffen lassen, vernommen worden waren. Am Nachmittag begann Staatsanwalt Romer mit seinen Erörterungen über die Schuldfrage, kam jedoch damit nicht zu Ende, brach vielmehr sein Plaidoyer ab, um es am Donnerstag fortzusetzen. Man hofft, heute die Verhandlung zum Abschluß zu bringen.

Berlin, 11. April. In den letzten Tagen sollen in der Nähe Berlins **4 Duelle** stattgefunden haben, darunter eines zwischen einem Arzt und einem Marineoffizier, außerdem ein Damenduell (??) zwischen einer Landschaftsmalerin, bekannten Berliner Schönheit, und der Tochter eines österreichischen Offiziers.

Berlin, 11. April. Eine **73jährige Lehrerin** wurde heute Nachmittag in ihrer Wohnung durch Messerstiche **ermordet aufgefunden**.

Perleberg, 12. April. Als **muthmaßlicher Mörder** der Schifferfrau **Graßnick** in Eichwalde wurde der **Töpfer Jänicke** aus Berlin gestern hier **verhaftet**, desgleichen dessen Ehefrau.

Oedenburg, 12. April. Der **Damm** bei Urai Ujfalu ist **durchbrochen**. In den Gemeinden Szentandras und **Lobor** sind **50 Häuser eingestürzt**.

Dresden, 11. April. Das **Hochwasser** der Elbe hat heute Vormittag mit 4,80 Meter den **höchsten Stand** erreicht. Das Wasser beginnt langsam zu fallen.

Köln, 11. April. Die **Mühle** der hiesigen **Garnisonbäckerei** ist in vergangener Nacht bis auf den ersten Stock **ausgebrannt**. Die Maschinen und Transmissionen sind zerstört. Anscheinend liegt Selbstentzündung des Mehlstaubes vor.

Prag, 11. April. In Klappai **stürzten** heute Abend **14 Häuser ein**, sechs andere sind stark bedroht und mehrere gefährdet.

Athen, 11. April. Nach weiteren Nachrichten wurden der Commandant Christomanos und nur ein Matrose in Folge der **Kesselexplosion** auf dem gesunkenen **Torpedoboote getödtet**. (Vgl. gestr. Abendblatt). Fünf Mann wurden verwundet, fünf werden vermißt, fünf sind gerettet.

Danziger kirchliche Nachrichten.

Freitag, 13. April. (Charfreitag).

St. Marien. 8 Uhr Herr Consistorialrath Reinhard. (Motette: „Finsterniß deckte das Land" von Wilh. Köhler-Wümbach.) 10 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Dieselbe Motette wie Morgens.) Beichte 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Gründonnerstag, Mittags 1 Uhr, und am Charfreitag, Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachm. 3 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Herr Prediger Schmidt. (Große Gesangsaufführung.) Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Fuhst. (Männerchor „Christliches Verlangen" von Karl Breidenstein.) Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 5 Uhr Vorlesung der Leidensgeschichte Herr Prediger Fuhst.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9½ Uhr. Nachmittags 5 Uhr Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Gruhl. Nachmittags 5 Uhr liturgischer Passionsgottesdienst Herr Militär-Oberpfarrer Consistorialrath Witting.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 5 Uhr letzte Passionsandacht in der Kirche Herr Vicar Ramberg.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr, Herr Prediger Reddies.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Abendmahlsfeier Herr Prediger Mannhardt. Nachmittags 3 Uhr Dankpredigt derselbe.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Haupt-Gottesdienst Herr Pastor Stengel. Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Stengel. Nachmittags 5 Uhr, 7. Passionsandacht Herr Prediger Hinz.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Anmeldung vor dem Gottesdienst von 9 Uhr ab im Confirmanden-Saal. Nachmittags 5 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Divisionspfarrer Gruhl.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pfarrer Döring.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte und Abendmahlsfeier nach dem Gottesdienst. Abends 6 Uhr Passionsandacht Herr Gymnasial-Professor Markull.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Passionsandacht in der Turnhalle. Abends 7 Uhr Jungfrauenverein.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr liturgischer Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Predigtgottesdienst derselbe.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Pudmensky.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl (Beichte 9½ Uhr) Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Nachm. Passionsgottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: „Christliche Vereinigung" Herr Prediger Hinz.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde. 4 Uhr Nachmittags Heiligungsstunde, 6 Uhr Abends Festfeier, Sonnabend, 8 Uhr Abends, Posaunenstunde.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Entlassung der erwachsenen Kinder aus dem Religionsunterricht. Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr und Abends um 6 Uhr Predigt. — Schidlitz, Unterstraße 4: Abends 8 Uhr, Predigt. R. Ramdohr, Prediger.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Festvortrag. Communions.

Standesamt vom 12. April.

Geburten: Arbeiter Carl Bogedein, S. — Schmiedegeselle Paul Gaborowski, S. — Kaufmann Emil Rutkowski, S. — Schiffseigner Otto Wulsch, S. — Schuhmachergeselle Gustav Schulz, T. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Ernst Priebe, 1 S. 1 T. — Arbeiter Ernst Teschner, S. — Schmiedegeselle Franz Zakrzewski, T. — Arbeiter August Drewing, 1 S. 1 T. — Maurergeselle Franz Draeger, S. — Arbeiter Carl Posch, S. — Goldschmied Hugo Kneller, S. — Arbeiter Michael Jankowski, T. — Sergeant und Hoboist im Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin Hugo Wernicke, T. — Stellmachergeselle August Zieske, T. — Tischlergeselle Richard Kahl, T. — Kaufmann Franz Kostkowski, S. — Unehelich 1 T.

Aufgebote: Seemann Hermann Gustav Edwin Gringmann hier und Johanna Heinriette Thiel zu Zigankenberg. — Töpfergeselle Heinrich Wilhelm Greiser und Juliana Maria Hahn, geb. Hallmer, beide hier. — Maurer Leon Guchecki hier und Rosalie Josephine Doppke zu Rheda. — Feuerwehrmann Gustav Reinhold Klingenberg hier und Rosa Barkmann zu Pasewark. — Schmied Anton Szutkowski hier und Antonie Czolba zu Konezyki. — Arbeiter Karl August Klaffke und Johanna Elisabeth Klawitter, beide zu Ohra. — Schuhmachergeselle Gustav Theodor Buß und Marie Pauline Liesbeth Wentzloff, beide hier.

Heirathen: Goldschmied Oskar Kneller und Hedwig Bürger. — Militäranwärter Max Schikowski und Johanna Wichert. — Maschinenführer Anton Czoski und Marianna Krampecki. — Schmiedegeselle Franz Kowalke und Clara Krzyzynski. Sämmtlich hier. — Administrator Antonius Salm zu Hoch-Redlau und Johanna Schulz hier.

Todesfälle: Lehrerin Elfriede Magdalene Angelika Lange, 44 J. 9 M. — Wittwe Caroline Louise Schultz, geb. Grigoleit, fast 81 J. — Unverehel. Magdalena Sophie Louise Rummler, 75 J. — Schlossergeselle Heinrich Thor, 63 J. 7 M. — Arbeiter Franz Heinrich, 38 J. 7 M. — Rentier Friedrich Karl Ernst Heine, 87 J. 6 M. — Wittwe Friederike Duhnke, geb. Nitsch, 75 J. — T. des Arbeiters Adolph Franz Hartmann, 1 J. 2 M. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 12. April.

Weizen in fester Tendenz bei theilweise 1 M höheren Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 688 Gr. 131 M, 715 und 718 Gr. 135½ M, 729 Gr. 140 M, 756 Gr. 147 M, hochbunt 769 Gr. und 772 Gr. 152 M, weiß 729 Gr. 141 M, 756 Gr. 150 M per Tonne.

Roggen höher. Bezahlt ist inländischer 673 Gr. 133 M, 697 und 714 Gr. 135 M, 722 Gr. 135½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 668 und 674 Gr. 126½ M per To. — **Hafer** inländischer 120 M, hell 122 M, weiß 124 M, russischer zum Transit 87, 88 M per Tonne bez. — **Wicken** inländische 118, 120 M, polnische zum Transit 105 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit 143 M per To. bezahlt. — **Senf** russischer zum Transit gelber 255 M per To. gehandelt. — **Hanfsaat** russ. 170 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** mittel 4,42½ M, feine 4,25 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,55 M per 50 Kilogr. bez.

Danziger Mehlnotirungen vom 11. April.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 13,00 M. — Extra superfine Nr. 000 12,00 M. — Superfine Nr. 00 11,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,00 M. — Superfine Nr. 0 12,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,40 M. — Fine Nr. 2 7,80 M. — Schrotmehl 8,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,70 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,90 M. — Roggenkleie 4,90 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 11. April.

Bullen 1 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 24 M, 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen — Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen — M, 3. ältere ausgemästete Ochsen — M, 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 2 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 28 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber — M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 24 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber — M. — Kälber 20 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 36—37 M, 2. mittl. Mast-Kälber und gute Saugkälber 32—33 M, 3. geringere Saugkälber 28—30 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 35 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 28 M, 2. ältere Masthammel — M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 88 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 35 M, 2. fleischige Schweine 32—34 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 30 M. Ziegen 1 Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. April. Wind: S.

Angekommen: Atland (SD.), Hanson, Girgenti, Schwefel. — Blonde (SD.), Lintner, London, Güter.

Gesegelt: Garonne (SD.), v. Schoonbeck, Rotterdam, Getreide und Holz. — Moderne Kunst, Westphal, Memel, leer, im Schlepptau des D. „Centaur". — Inden (SD.), Erichsen, Kopenhagen, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Eisenarbeiten zum Neubau einer Fußgängerbrücke im kleinen Irrgarten vergeben wir in öffentlicher Verdingung.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **18. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen.

Die für die Verdingung maßgebenden Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, sind daselbst auch gegen Erstattung der Copialiengebühr erhältlich. (6472

Danzig, den 7. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Kreiskommunalsekretär.

ist bei der unten bezeichneten Behörde zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt 2400 Mark jährlich und steigt von der definitiven Anstellung ab alle drei Jahre um 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 3900 Mark. Daneben wird ein Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 360 Mark gewährt. Die Stelle ist pensionsberechtigt, Reliktenversorgung wie bei unmittelbaren Staatsbeamten.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf sechsmonatliche Probe.

Gefordert wird gründliche Ausbildung in allen Geschäften der Kreiskommunal-Verwaltung — einschl. des Protokollführens in den Kreisausschuß- und Kreistagssitzungen und des Absetzens von Urtheilen — und im Rechnungswesen.

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes sind bis zum 1. Juni d. Js. einzureichen.

Stolp i. Pomm., den 2. April 1900. (6321

Der Kreisausschuß des Landkreises Stolp.

von Schmeling.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A Nr. 31 ist die Firma „Stephan Landmann“ zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Stephan Landmann**, ebenda, eingetragen.

Danzig, den 10. April 1900. (6646

Königliches Amtsgericht X.

Bekannmachung.

Die Lieferung von **Monierplatten** zum **Neubau eines Bohlwerks auf der Schäferei**, unterhalb der Milchkannenbrücke, vergeben wir in öffentlicher Verdingung.

Verschlossene, auf Grund der gestellten Bedingungen abzugebende und mit entsprechender Aufschrift versehene **Angebote** sind bis zum **25. April d. Js., Mittags 11 Uhr, im Baubüreau des Rathhauses einzureichen.**

Ebendaselbst liegen die Bedingungen und der Verdingungsanschlag zur Einsicht aus, sind auch gegen Erstattung der Copialiengebühr erhältlich. (6016

Danzig, den 10. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Maurermeister **A. Weber'**schen Concurssache ist der Stadtrath und Kaufmann **Carl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt. (6658

Graudenz, den 6. April 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. April 1900 ist an demselben Tage bei Nr. 554 des Firmenregisters eingetragen, daß die Firma **Friedrich Anger** in Lessen erloschen ist. (6659

Graudenz, den 7. April 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Thierarztes am hiesigen Schlachthause, mit welcher ein Gehalt von jährlich 1100 Mk. nebst freier Wohnung verbunden ist, soll sofort neu besetzt werden.

Bewerbungen um dieselbe sind bis zum **20. d. Mts.** an den unterzeichneten Gemeinde-Vorsteher einzureichen.

Zoppot, den 7. April 1900. (6681

Der Gemeinde-Vorsteher.

J. V.:

Lehauss.

Bekanntmachung.

Vom 17. April d. J. ab werden im hiesigen Stadtgebiete in Ausführung des Gesetzes vom 7. April 1869 trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Die mit diesen Arbeiten beauftragten Offiziere, Beamten, (Trigonometer und Hülfstrigonometer) werden sich durch **„offene Ordres“** der Herren Minister des Innern und für die Landwirthschaft ausweisen, die als Hülfsarbeiter kommandirten Soldaten führen zu ihrer Beglaubigung Ausweise mit sich, welche von dem Chef der Trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind. (6663

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarten wir, daß die betheiligten Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den wie vorstehend beglaubigten Personen **auch ohne vorherige Anzeige** gestatten.

Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Flurbeschädigung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerk, Holz, Baumaterial, besondere Hülfsleistungen, Arbeiter pp., nach ortsüblichen Preisen baar zu bezahlen; **dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, Nichts zu schaffen.** Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege; die Zahlung hierfür wird durch die staatlichen Kassen geleistet.

Danzig, den 10. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abtheilung B ist heute unter Nr. 1 die Firma „Ostdeutsches Brauhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitze in Dt. Eylau eingetragen und hierbei vermerkt: 1. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb der **Louis Doehring'**schen Bierbrauerei, 2. das Stammkapital beträgt 102 000 Mark, 3. alleiniger Geschäftsführer ist Kaufmann **Alexander Czolbe** in Dt. Eylau, 4. der Gesellschaftsvertrag ist am 29. März 1900 abgeschlossen.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft sind durch die Dt. Eylauer Zeitung und den Graudenzer Geselligen zu bewirken.

Dt. Eylau, den 11. April 1900. (6660

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten zum Bau eines Nutzholzschuppens für die Nebenwerkstatt Dirschau, einschl. Lieferung der Materialien mit Ausnahme des Kalks und der Ziegelsteine, sollen vergeben werden.

Die Bedingungen nebst Zeichnung sind gegen kostenfreie Einsendung von 1,50 Mk. (nicht in Briefmarken) von der Unterzeichneten zu beziehen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung eines Nutzholzschuppens für die Nebenwerkstatt auf Bahnhof Dirschau“ versehen, spätestens bis zu dem am 30. d. M. Vormittags 11 Uhr stattfindenden Termine kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden.

Dirschau, den 6. April 1900. (6682

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Verdingung.

Zur Erweiterung des Bahnhofes Marienwerder sollen die Erdarbeiten (rd. 21 800 cbm Bodenbewegung), Durchlaß- und Gleisarbeiten (rd. 450 m Hauptgleise zu senken bezw. zu verschieben) öffentlich vergeben werden. Die Ausschreibungsunterlagen können im Bureau der unterzeichneten Inspektion eingesehen, auch die Bedingungen und das Angebotsformular gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark von derselben bezogen werden. Angebote, mit bezüglicher Aufschrift versehen, sind zum Eröffnungstermin den **26. April d. J. Mittags 12 Uhr** einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. (6683

Graudenz, den 10. April 1900.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.



Nach Hela.

Bei günstiger Witterung und ruhiger See fahren **an den beiden Osterfeiertagen**

Extradampfer direct nach Hela.

Abfahrt 12 Uhr Mittags vom Johannisthor.
„ 5 „ Nachmittags von Hela.

Ferner fährt am **Dienstag, den 17. April, ein Extradampfer um 8 Uhr früh** vom Johannisthor.

Abfahrt Hela 2 Uhr Nachm. (6666

Fahrpreis 1,50 Mk. Kinder 1 Mk.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld.

Gesammt-Versicherungssumme
Ende März 1900 Mk. 92,099,298

Garantiemittel
Ende März 1900 Mk. 35,100,000

Aus Versicherungs-Verträgen gezahlte Kapitale und Renten bis Ende März 1900 Mk. 19,466,000

Gewinnrücklage Ende 1899 Mk. 1,898,998

Die Gesellschaft betreibt Lebens-, Renten-, Aussteuer-, Militärdienst-, Sterbekassen-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Nach fünfjährigem Bestehen der Verträge Unverfallbarkeit und Unanfechtbarkeit. Fortfall der Prämienzahlung und Rentengewähr im Invaliditätsfalle. Kriegsgefahr für gesetzlich Wehrpflichtige ohne Zuschlagsprämie. (6024

Auskunft ertheilen der Vorstand in Elberfeld und die Agenturen der Gesellschaft.

General-Agent **M. Kauenhowen**, Langgarten 105.

Inspector **G. Priwe**, Langfuhr, Brunshöferweg 6.



In unser Handelsregister A ist unter Nr. 32 die Firma **Friedrich Ekrut** in Zoppot und als deren Inhaber der Ziegeleibesitzer **Friedrich Ekrut** in Zoppot heute eingetragen.

Zoppot, den 11. April 1900. (6661

Königliches Amtsgericht.

Tourlinie Danzig-Schönbaum-Kalteherberge (Tiegenort).

Die regelmäßigen Dampfer-Tourfahrten werden am 1. Mai cr. aufgenommen. (6686

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Kaiserbräu,

nur in Flaschen,

empfiehlt (6587

zu den Festtagen

Danziger Actien-Bierbrauerei.

25 Flaschen kosten ℳ 3.

Vorbestellungen werden bereits jetzt entgegengenommen Heiligegeistgasse Nr. 126. Fernsprecher Nr. 1.



Einladung zum Abonnement
auf die

MÜNCHNER

‚Jugend‘

Illustrierte Wochenschrift für
KUNST und LEBEN.

Preis pro Quartal 3 M.
Einzelnummer 30 Pfg.

Unter den künstlerisch-litterarischen Wochenschriften nimmt die „JUGEND“ die erste Stelle ein; sie ist die interessanteste, meist gelesene und weitverbreitetste. Täglich erwirbt sie sich neue Freunde, allüberall, wo deutscher Humor u. Lebensmuth eingebürgert sind.

Froh und frei — und deutsch dabei!

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND“ entgegen. Die früheren Jahrgänge, in je zwei Bände gebunden, sind zum Preise von Mk. 8.50 pro Band erhältlich, ebenso einzelne Quartale u. Nummern.

Probenummern kostenlos durch alle Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte u. durch den

München Verlag der ‚Jugend‘
(G. Hirth's Verlag)

Jubiläums-Feier.

Königl. Realgymnasium zu Bromberg,

ehemals städtische Realschule.

Die Anstalt, auf der wir unsere Vorbildung genossen haben, feiert im nächsten Jahre ihr 50jähriges Jubiläum.

Abgesehen von anderen Vorbereitungen wird beabsichtigt, in dem zu der Feier herauszugebenden Festprogramm einen Nachweis drucken zu lassen, aus dem ersichtlich ist, wo und in welcher Lebensstellung sich gegenwärtig die früheren Schüler der Anstalt befinden.

Die ehemaligen Schüler werden darum gebeten, **möglichst bald, spätestens bis zum 1. Juni cr.** ihre genauen Adressen an Herrn **Professor Engelhardt** in Bromberg oder an eines der unterzeichneten Comité-Mitglieder einzusenden unter Angabe ihres Vornamens, ihres Geburtsorts, des Jahres, in welchem sie die Schule verlassen und der Klasse, von welcher sie abgegangen sind.

Die Angabe des Abgangsjahres und der zuletzt besuchten Klasse soll die Ordnung der ehemaligen Schüler nach Jahrgängen erleichtern.

Bromberg, im April 1900. (6003

Das Comité.

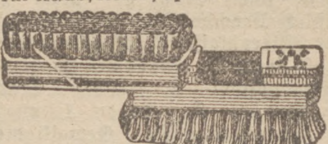
E. Affeldt, Apothekenbes., Bromb.
Oscar Aly, Kgl. Oekonomierath, Groß-Klonia.
Bayer, Generalmajor, Flensburg.
Rudolph Berndt, Zimmermstr. u. Stadtverordn., Bromberg.
W. Blumwe, Ingenieur und Maschinenfabrikant, Bromberg.
Georg Brilles, Kaufmann und Fabrikbesitzer, Bromberg.
Hermann Buchholz, Fabrikbesitzer, Bromberg.
Otto von Colbe, Rittergutsbesitzer, Wartenberg.
H. Dietz, Stadtrath u. Provinzial-Landtagsabgeordn., Bromb.
Falckenberg, Rittergutsbesitzer, Chobieliner-Mühle.
Franke, Provinzial-Landschafts-Direktor, Gondes.
G. Franke, Professor an der Kgl. Bergakademie, Berlin.
Emil Gamm, Kaufmann u. Stadtverordneter, Bromberg.
Geißler, Gutsbes. u. Rittmeister d. L. a. D., Lojewo.
B. Gutzeit, Professor, Bromb.
Paul Hege, Fabrikbes., Bromb.
E. Söhnel, Gymnasial-Lehrer, Bromberg.
Rudolf Jacobi, Kfm., Bromberg.
Dr. Kuhse, Ober-Lehr., Bromberg.
Julius Lewy, Kgl. Kommerzienrath, Inowrazlaw.
Littauer, Rechtsanw., Bromberg.
Richard Ménard, Juwelier, Bromberg.
Dr. Miehle, prakt. Arzt, Bromb.
B. Schultz, Ritterg.-Bes., Kussowo.
Julius Strelow, Brauereibesitzer, Bromberg.
H. Stresau, General-Agent, Frankfurt a. M.
H. Tonn, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Nakel.
Wilhelm Vincent, Kaufmann u. Stadtverordn., Bromberg.
Max Welde, Maurer u. Zimmermeister, Leutn. d. Ref., Culmsee.
Rudolph Zawadzki, Kaufm. u. Stadtverordneter, Bromberg.
Th. Zorn, Kaufmann, Bromberg.

Schnell-Glanz-

Doppelbürste

mit der Trocken-Wichse

unentbehrlich für Haus, Reise, Sport und Armee



ist handlich, sauber, unverwüstlich. Unsere **„Trocken-Wichse in der Doppel-Bürste“** färbt nicht ab, conservirt das Leder, macht es elastisch, blank und wasserdicht. Geeignet für Aquarelle, Baupläne, ramponirte Bücher-Einbände, Leder-Stühle, Koffer, Ledertapeten, Eichenmöbel, Riemen, Sattelzeug, Pferdegeschirre, Schuhwerk aller Art vom feinsten Chevreaux bis zum gröbsten Rindleder.



Wichse blitzblank-wasserdicht!

Vorräthig in gelb, hellgelb braun und schwarz, in allen durch **Plakat** mit vorstehender **Schutzmarke** kenntlichen Handlungen.

Prospekte gratis und franko.

Generalvertretung für **Ost- und Westpreussen: Georg Reinhold**, Königsberg i. Pr., Dohnastr. 12, II.

Verkaufsstelle für Danzig: **H. Ed. Axt, Louis Conrad**, Eisenwaarenhdlg.; **A. L. Graf**, Lederhdlg.; **Joh. Husen**, Eisenwaarenhdlg.; **B. Loewenberg**, Lange Brücke; **Rudolf Radtke**, Fahrradhandlung; **H. L. F. Werner**, Germania-Drogerie, Junkergasse. (2214

Gelegenheitsgedichte fertigt **H. Markowski**, Hundegasse 49.

Landschinken,

Speck und Räucherwurst,

Dillgurken,

in Gebinden und ausgezählt, empfiehlt (6580

E. F. Sontowski,

Hausthor 5.



Wie man Männer fesselt!

Eine Mahnung an alle Frauen. Geg. Einsend. von 60 Pf. in Briefmarken franko durch: Leop. Feith in Mastricht (Holland). Briefporto nach Holland 20 Pf.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethe
und

Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.

sind zu haben in der **Expedition der „Danziger Zeitung.“**

Hilfe bei allen Hals- Brust- Lungenleiden

geg. Briefmarke frei. Einfach, billig, Hausmittel, stets Erfolg. **K. Schulze, Weferlingen, P. S.**

100% Verdienst

1000 St. 4 Pf.-Cigarren 20 Mk.
1000 St. 5 Pf.-Cigarren 25 Mk.
1000 St. 6 Pf.-Cigarren 30 Mk.
1000 St. 7 Pf.-Cigarren 35 Mk.
1000 St. 8 Pf.-Cigarren 40 Mk.
1000 St. 10 Pf.-Cigarren 50 Mk.
1000 St. 12 Pf.-Cigarren 60 Mk.

Probekisten à 100 Stück zum Millpreis.

Versand nur gegen Nachnahme. Bestellen Sie bitte zur Probe-Auswahl

120 Mustercigarren in 15 feine Sorten 4 bis 20 Pfg. franco für nur 4,60

Wirkl. reeller Wert Mk. 8,60

F. Lücke in Bruch i. W.

Nr. 120.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet im Jahre 1838. Besondere Staatsaufsicht.

Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Millionen Mark.

Rentenversicherung
z. Einkommenserhöhung u. Altersversorgung.

Kapitalversicherung
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**

Vertreter: P. Pape in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6.

„Michael Faraday“ Elektrotechnische Lehranstalt.

welche in ihrer bewährten Methode Theorie und Praxis mit einander vereint. (3153

Verbunden mit **„Elektron“**

Elektrotechnische Fabrik für Stark- und Schwachstrom, enthaltend Werkstätten für Mechanik, Schlosserei, Schmiederei, Modelltischlerei und vorzüglich eingerichtete Laboratorien.

Schöneberg-Berlin, Hauptstrasse 140.

Aufnahme von Schülern und Praktikanten jederzeit. Theoretische Kurse beginnen 24. April. Programm gratis und franco. Pension auf Wunsch beim Direktor. Inhaber und Direktor B. Frhr. v. Biedermann. Techn. Leiter: Obering. Dr. A. v. Wurstemberger.

Bitte bei Anfragen sich auf diese Zeitung zu beziehen.

Alleinverkauf der Edel-Conserven

von

Max Müller, Gera-Bieblach.

Vollständig concurrenzlos!

Empfehle

Krammetsvögel, Rebhühner, Hasen,
Irish-Stew, Pichelsteiner,
Wildschweinrücken mit Cumberlandsauce.
Hühnerfricassée.

Arthur Schulemann,

Hundegasse 98, Ecke Matzkauschegasse.

Fernsprecher 585. [6357

Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

General-Vertreter Adriance Platt & Co.,

offeriren billigst:

TRADE MARK
ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8“,
Schwere Getreidemäher „Adriance“,
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph“,
Leichte Garbenbinder „Adriance“,

ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.

Ferner:

Tiger Stahl Heuwender

mit wendender Radspur,

„Matador“ Pferderechen

in solidester Ausführung.

Wiederverkäufer gesucht.

Prospecte, Preislisten und Zeugnisse frei. (3602



trifft jede Hausfrau, die

Liebigs

Puddingpulver
Backpulver
Rote Grütze

verwendet. (6257

Ueberall käuflich!

Meine & Liebig, Hannover.

Görbersdorf in Schlesien.

Weltberühmte internationale Heilanstalt für Lungenkranke

von

Dr. Hermann Brehmer,

Begründer der heut massgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht. Aerztlicher Director

Dr. Carl Schloessing,

früher Assistent der Prof. von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen. (2800

Prospecte kostenfrei durch **die Verwaltung.**

Aeusserst günstiger Erwerb!

Die in **Gross-Kleschkau** bei Praust befindliche **Mahl- u. Schneidemühle** (Wasserkraft), verbunden mit gut gehender

Gastwirthschaft

mit etwa 60 Morgen Acker und Wiesen kommt jetzt zum Verkauf. Anzahlung ca. 20 000 ℳ. Jetziger Pächter zahlt ca. 4000 ℳ Pacht.

Nähere Bedingungen und Auskünfte giebt (6572

Das Ansiedelungsbureau der Landbank Bromberg, Elisabethstraße Nr. 21.

Die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rh.** gewährt durch ihre

Pariser Weltausstellungs-Police

Versicherung gegen Unfälle aller Art

auf die Dauer von 30 Tagen.

Versicherungssummen von 10 000 bis 100 000 ℳ.

Policen werden verausgabt von der Direction in Köln sowie den Vertretern der Gesellschaft. (6180

Königl. Gymnasium Neustadt Wpr.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 19. April cr., morgens 9 Uhr.**

Prüfung und Aufnahme neuer Schüler finden **Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. April cr., vormittags 8—1 Uhr,** im Amtszimmer des Direktors statt. Die für die Sexta zu prüfenden haben sich sämtlich mit einem liniirten Bogen Papier und einer Schreibfeder **Dienstag, den 17. April, pünktlich 9 Uhr,** im Gymnasium einzufinden. Die Aufzunehmenden müssen Tauf- bezw. Geburtsschein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-)Attest und eventl. das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule beibringen.

Neustadt Wpr., im März 1900. (3858

Dr. M. Königsbeck,
Direktor.